

Ornithologisches Inventar des Kantons Aargau (1985-1987)

Das Ornithologische Inventar (OIA) diente seinerzeit als Grundlage für die Nutzungsplanung, die Bewertung von Landschaftsräumen und für die praktische Natur- und Vogelschutzarbeit in den Gemeinden.

Inzwischen ist dieses Inventar praktisch nur noch von dokumentarischem Interesse. Daten zur Avifauna des Kantons Aargau werden heute im Projekt Avimonitoring Aargau in Bereichen von spezifischem Interesse erfasst (z.B. Feldlerche, Uferschwalbe, Entwicklung in extensiven Landschaften im Jura usw.). Das Projekt LANAG liefert zudem Daten zu den Brutvögeln der Aargauischen Normallandschaft.

Methode

Um Quervergleiche zwischen den Ergebnissen in verschiedenen Gebieten des Kantons zu ermöglichen, wurden die Erhebungen überall mit einheitlicher Methode durchgeführt. Alle Mitarbeiter gingen bei der Inventarisierung nach einer genauen Anleitung vor.

Damit der Zeitaufwand für das Inventar zu bewältigen war, beschränkten sich die Erhebungen auf die offene Flur (ohne Waldflächen und zusammenhängende Siedlungsgebiete) sowie nur auf einen Teil der einheimischen Brutvögel:

- sog. Indikatorarten, die als Biotop- und/oder Nahrungsspezialisten bekannt sind und deren Vorkommen auf den besonderen ökologischen Wert eines Gebietes hinweist (Abbildung 1);
- Arten, die im Kantonsgebiet wegen ihrer Seltenheit stark gefährdet sind und deshalb direkten Schutz benötigen.

Für jede Gemeinde ein ornithologisches Inventar

Die Ergebnisse des OIA sind für jede Gemeinde separat zusammengestellt worden. Für die meisten Gemeinden stehen die folgenden Angaben zur Verfügung:

- Auf einer **Brutvogelkarte** sind die erfassten Vorkommen der ausgewählten Vogelarten aufgezeichnet;
- Landschaftsräume, die Lebensraum für Indikatorarten bilden, sind als **ökologisch wertvolle Gebiete** auf einer Karte abgegrenzt, nummeriert und auf Protokollblättern erfasst.
- Auf einer **Biotopkarte** sind alle Lebensräume und Landschaftselemente dargestellt, welche für das Vorkommen der erfassten Vogelarten von Bedeutung sind.

Brutbestand des Baumpiepers

im Kanton Aargau 1985-87

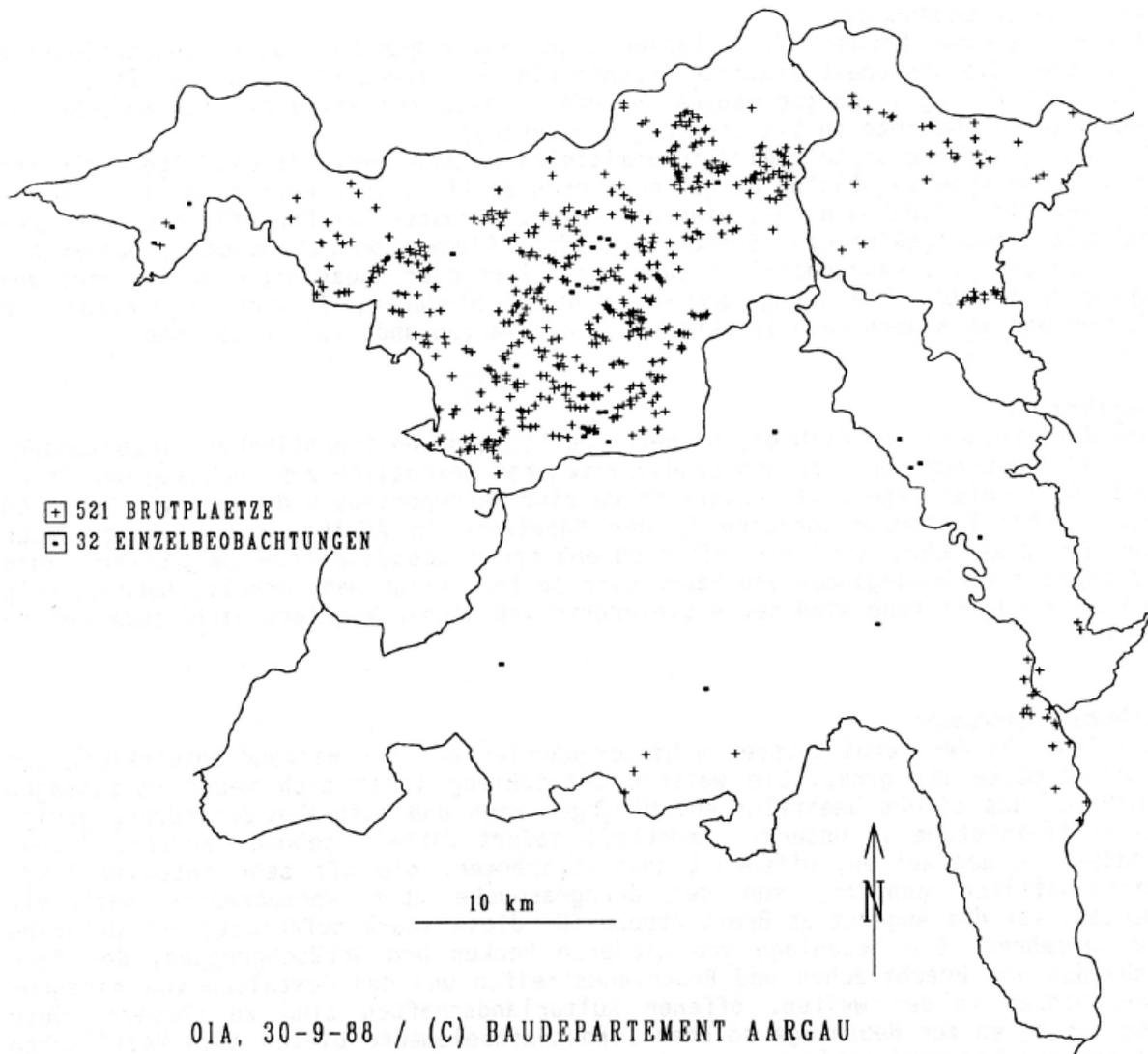


Abbildung 1: Als Bewohner der vielfältigen traditionellen Kulturlandschaft kam der Baumpieper im Aargau schwerpunktmässig im Jura, im oberen Rheintal und dem oberen Reusstal vor. Voraussetzung für das Vorkommen des Baumpiepers sind Nistmöglichkeiten am Boden auf extensiv genutzten Stellen; ferner sind wichtig offenes Gelände und günstige Singwarten. Im Kanton Aargau brütete der Baumpieper vor allem auf Magerwiesen an Waldrändern, in lichten Föhrenwäldern, in Obstgärten mit extensiv genutzten Wiesland, in Rebbergen, in Riedwiesen und an Schattenhängen, wo die Heumahd erst spät im Frühjahr nach dem Ausfliegen der Jungvögel erfolgt.

Literatur

Lüthy, M., 1989: Ornithologisches Inventar des Kantons Aargau 1985-1987. Verband der Aargauischen Natur- und Vogelschutzvereine, Baudepartement des Kantons Aargau, Sektion Natur und Landschaft (geringe Anzahl von Restexemplaren noch erhältlich).